

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 73 (1986)
Heft: 2: Lehrerwahlen

Artikel: Brief an eine Erziehungsdirektorin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief an eine Erziehungsdirektion

(Die Namen der Verfasser
sind der Redaktion bekannt.)

Sehr geehrte Damen und Herren

Es geht uns nicht darum, dass Lehrer P. angeschwärzt wird, sondern wir können es nicht mehr mitansehen und verantworten, wie er Unterricht erteilt und mit den Schülern umgeht. Auch wenn Sie alle Unterlagen gelesen haben, kennen Sie Herrn P. immer noch nicht. Man muss ihn erleben, spüren, wie negativ er wirkt und wie er jeden Gesprächspartner aggressiv macht. Wir erleben nun auch täglich, wie er die Kinder von den engagierten Eltern dauernd anschreit und ausschimpft. Sie können sich benehmen wie sie wollen, sie «kommen dran». Folglich benehmen sie sich auch schlecht. Wenn dreissig Radau machen, was praktisch dauernd der Fall ist, werden einfach und immer nur die Namen unserer Kinder aufgerufen, so dass rein vom Zuhören der Eindruck entstehen könnte, es habe ein paar notorische Störenfriede in der Klasse. Herr P. hat schon vor drei Jahren von Aufwieglern und Rädelsführern gesprochen. Heute wissen wir, dass er damit auch Schüler meinte, deren Eltern sich schon damals über die Vorfälle in dieser Klasse entsetzt hatten. Heute sind aber alle «Aufwiegler», um bei diesem unpassenden Ausdruck zu bleiben. P. hat sie sich erschaffen. Unter diesen Umständen können wir auch keinen Elternabend organisieren. Denn es braucht nicht mehr viel, dass die Eltern sich an die Medien wenden oder es zu einem Schulstreik kommt. Doch bringt uns das weiter?

Es ist für viele Eltern eine Belastung, dass sich Herr P. einen Anwalt genommen hat und nun versuchen wird, uns ins Unrecht zu versetzen. Wie können wir beweisen, was in den Schulstunden geschieht? Warum wurde unser Vorschlag vom letzten Herbst abgelehnt, einen Beobachter in die Schule zu schicken? Warum wurden keine Schülerbefragungen gemacht? Wie glauben Sie, dass eine Unterschriftensammlung bei den Schülern herauskäme?

Es ist ein Hohn für unser Schulwesen, dass unsere Anliegen nun in eine Kontroverse von Juristen geraten sind und um Zuständigkeiten und Formulierungen debattiert wird. Nur eines scheint niemanden zu interessieren: Nämlich wie es in der Schule zu- und hergeht.

Unsere Kinder gehen doch in die Schule, um etwas zu lernen. Heute lernen sie aber mit Ausnahme der wenigen, die noch eine Prüfung vor sich haben, gar nichts mehr. Nicht nur, dass sie im Französischen im Rückstand sind; ihr Lehrer sagt ihnen auch immer wieder, wie schlecht das Lehrmittel sei, und dass es nicht an ihm liege, wenn sie überhaupt nicht Französisch könnten.

Eine andere Aussage, welche die Schüler sehr oft hörten, ist die, dass es ihm völlig egal sei, ob sie mitmachten oder nicht. *Er* mache seine Sache, das sei die Hauptsache. Ein weiteres umfangreiches Kapitel könnten wir Eltern über den Deutschunterricht schreiben. Dazu nur soviel: Lehrer P. macht nur noch Aufsätze, Diktate, Prüfungsblätter und lässt lesen. Er hat nie einen Vortrag halten lassen. Aber eben, was andere denken und fühlen und sagen wollen, hat er nie beachtet. Ebenso hat er seinen Schülern in kultureller Hinsicht nichts geboten.

Ist ein Mensch, der überzeugt ist, selber weder Fehler zu haben noch zu begehen, der jede andere Meinung, jede Kritik als gegen seine Person gerichtet empfindet und dementsprechend reagiert, normal?

Wir machen alle Fehler – dauernd. Unsere Schulbehörde hat einen grossen Fehler begangen mit der Wahl von Lehrer P. Aber ist es gerecht, wenn sie nun in ihrem redlichen

Bemühen, unsere Anliegen zu vertreten und in der Schule wieder akzeptable Zustände herbeizuführen, an juristischen Spitzfindigkeiten scheitert? Wir sind doch keine Juristen. Wir können die Probleme in unserer Schule nicht mit Paragraphen lösen. Es liegt am Verhalten des Lehrers, und das ist nicht beeinflussbar. Er erteilt einfach munter Unterricht, dieweil sein Anwalt für ihn kämpft. Das ist doch zum Weinen. . .

Die Erziehungsdirektion nennt sich «Anwalt des Kindes». Wir bitten Sie, tun Sie doch etwas für diese Kinder. Dass es für unsere zu spät ist, sehen wir ein. Aber es kommen neue, jüngere nach. Für die wehren wir uns, weil wir wissen, wieviele Eltern auf unser Durchhalten hoffen und wie wenige den Mut haben werden, was wir durchkämpfen, fortzusetzen. Unsere Kinder hatten bei Lehrer P. zirka zweitausend Lektionen Unterricht. Sie waren dreimal mit ihm auf einer Schulreise und zweimal im Skilager. Wir sind dankbar, dass er nun nicht mehr Klassenlehrer sein kann, denn die Schulreisen waren kein Vergnügen für die Schüler. Wir wissen auch, können es nur nicht beweisen, dass er bei allen mehr oder weniger tiefschürfende Prägungen hinterlässt. Wir können auch nicht nachweisen, wieviele Kinder seinetwegen Schlafstörungen hatten, mit Sprachschwierigkeiten kämpften oder gar zu stottern begannen. Ebenso wenig, bei wievielen die Berufswahl durch den Schulverleider beeinträchtigt wurde.

Muss sich eine Schulgemeinde das gefallen lassen? Sind Schüler, Lehrer und Behörden einem P. einfach hilflos ausgeliefert? Kann er einfach bis zu seiner hoffentlichen Nicht-Wiederwahl in zwei Jahren uns alle in Atem halten, ins Unrecht versetzen und die weiss nicht wievielte Klasse vergiften? Und dazu die Atmosphäre im Lehrerzimmer verderben? Und das alles, nachdem wir wissen, dass schon an seiner vorherigen Stelle die gleichen Probleme bestanden?

Ein Vertreter des Lehrervereins hat uns gesagt, dass es eine so strenge Gesetzgebung brauche, weil sonst die Lehrer wie für die Jagd freigegebenes Wild der Willkür der Eltern und Behörden ausgeliefert wären – frei zum Abschuss. Wir haben das schon mehrmals gehört. Nicht gehört haben wir aber, dass in anderen Kantonen, wo eine flexiblere Gesetzesgrundlage besteht, dauernd Lehrer «abgeschossen» werden. Was ist ein grösseres Unrecht, wenn einmal einem Lehrer Unrecht geschieht oder wenn Schüler über Jahrzehnte hinaus ungerecht behandelt werden?

Dann aber kommen, und der Bedeutung nach nicht zuletzt, die Familienväter an die Reihe, Familienväter, denen das Wohl und künftige Glück ihrer lieben Kinder noch mehr am Herzen gelegen ist, als ihr eigenes. Bei der Kandidatenschau ist nicht nur auf Charakter und die persönliche Tüchtigkeit zu achten, sondern auch auf die verschiedenen Berufsarten. Die Landwirtschaft, das Handwerk, die Industrie usw. sollen durch ihre besten Männer vertreten sein. So, jetzt hätten wir ein Kollegium zusammengestellt, das sich vor Gott und den Menschen darf sehen lassen. Da soll nun ein junger ABC-Professor kommen und sagen, die verstehen nichts von Schule!